

# Chefin der MA 10 muss gehen

Missbrauch im Kindergarten: Zuständige Abteilungsleiterin Daniela Cochlar wegen „unterschiedlicher Auffassungen“ suspendiert – neuer Fall von Freiheitsentzug angezeigt.

Die Leiterin der Magistratsabteilung 10 (Kindergärten), Daniela Cochlar, wird abgesetzt, das hat Bildungsstadtrat und Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr (Neos) am Dienstag bekanntgegeben. Es gebe unterschiedliche Auffassungen über das Krisenmanagement, begründete der Ressortchef im Gespräch mit Journalisten die Suspendierung. Den Wiener Kindergärten war vorgeworfen worden, im Zusammenhang mit mutmaßlichen Missbrauchsfällen in einem Kindergarten in Penzing zu spät informiert zu haben.

Unterdessen ist ein weiterer Pädagoge bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Ihm wird „pädagogisches Fehlverhalten“ vorgeworfen, wie Wiederkehr berichtete. Wie die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Wien, Nina Bussek mitteilte, wird derzeit in Richtung Freiheitsentziehung ermittelt. Die Erhebungen befänden sich im Anfangsstadium, betonte Bussek. Es gehe zunächst darum, zu konkretisieren, wann und welche möglichen strafbaren Handlungen gesetzt wurden. Der Mann darf laut Wiederkehr derzeit keine Kinder mehr betreuen. Dem Vernehmen nach dürfte es im Kern darum gehen, dass ihm anvertraute Kinder strafweise in einen Raum gesperrt wurden. Um einen sexuellen Übergriff soll es sich dabei aber nicht gehandelt haben.

## Ebenso vor längerer Zeit passiert

Mehr Details zu dem Fall wolle er aktuell nicht nennen, betonte Wiederkehr mit Verweis auf die laufende Ermittlungen. Pädagogisches Fehlverhalten könnten aber etwa Einschüchterungsversuche gegen Kinder sein. Geprüft wird auch, ob es einen Zusammenhang mit den bereits bekannt gewordenen vier Fällen gibt, hieß es.

Diese liegen mehr als ein Jahr zurück. Auch der neue Vorfall ist schon vor längerer Zeit passiert, allerdings haben die Eltern erst nun davon berichtet. Anlass dafür könnte die Be-



richterstattung über die mutmaßlichen Missbrauchsfälle sein, wird vermutet.

Laut Wiederkehr wechselte der Mann nach seiner Tätigkeit im Penzinger Kindergarten in eine Leitungsfunktion in einen anderen Kindergarten in einem anderen Bezirk. Von dort wurden bisher aber keine Vorwürfe gemeldet, wurde betont. Der Mitarbeiter wurde nach Bekanntwerden der Vorwürfe nun ebenfalls in den Innendienst versetzt. Eine Vertragsauflösung ist laut Dienstrecht erst bei einer Verurteilung vorgesehen, hieß es am Dienstag.

Man werde aktiv an die Pädagogen und Eltern an beiden Standorten mit Informationen herantreten, versprach der Stadtrat. Auch psychosoziale Unterstützung wird angeboten. „In Wien gibt es null Toleranz gegenüber Fehlverhalten“, beteuerte Wiederkehr.

**Cochlar habe zwar die Pandemie sehr gut bewältigt, die Auffassung in Bezug das Krisenmanagement habe sich jedoch zuletzt „unterschiedlich entwickelt“, so Bildungsstadtrat Wiederkehr.**

Foto: apa / Hans Punz

Der pinke Ressortchef hatte bereits beim Bekanntwerden der mutmaßlichen Missbrauchsfälle beklagt, zu spät informiert worden zu sein. Kritisiert wurde auch, dass den Eltern damals nicht sofort über den ersten Verdacht berichtet wurde.

## Standortleitung ausgetauscht

Die Standortleitung in Penzing wurde bereits ausgetauscht, nun muss aber auch die Leiterin der städtischen Kindergärten den Hut nehmen. Diese habe zwar die Corona-Pandemie sehr gut bewältigt, die Auffassung über das Krisenmanagement habe sich jedoch zuletzt „unterschiedlich entwickelt“, so Wiederkehr. Er habe Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) – der formal diesen Schritt setzen muss – ersucht, Cochlar von den Leitungsaufgaben zu entbinden. Die Position wird nun vorerst interimistisch neu besetzt. ■

## Kurz notiert

**Kabel-Verbindungsstück defekt.** Jener Stromausfall, der Montagabend die Leopoldstadt lahm gelegt hatte, ist aufgrund eines defekten Verbindungsstückes eines Stromkabels verursacht worden – vermutlich aufgrund des Starkregens. Kurz nach 20 Uhr ging das Licht aus. Besonders heikel war die Situation im Wurstelprater, wo Menschen in den Fahrgeschäften hängen blieben beziehungsweise auch im Ernst-Happel-Stadion, wo das Länderspiel zwischen Österreich und Dänemark nach hinten verschoben werden musste. Die Wiener Netze waren die ganze Nacht im Einsatz, um den Schaden zu beheben. Unter einem Gehsteig in der Hafenzufahrtsstraße wurde das defekte Verbindungsstück eruiert. Dazu wurde der Boden aufgegraben und das kaputte Teil ausgetauscht. Bis zu 90 Prozent der 1.500 betroffenen Haushalte waren laut Sprecherin bereits gegen 21 Uhr wieder ans Netz angeschlossen. Für Teile beim grünen Prater und beim Lusthaus war es erst am Mittwoch, um 10.07 Uhr soweit.

**„Lange Nacht der Kirchen“.** Nach zwei Pandemie Jahren wird die heurige „Lange Nacht der Kirchen“ am 10. Juni wieder vor Ort stattfinden. Insgesamt wird es mehr als 1.000 Veranstaltungen an 300 Standorten geben. Geprägt sei die Veranstaltung von den Herausforderungen des Krieges in der Ukraine, sagte Kardinal Christoph Schönborn der Kathpress am Dienstag. Er lade alle Menschen ein, „das Erleben von Frieden und die Erfahrung der Stille zu spüren“. Die offenen Kirchen in der „Langen Nacht“ seien ein Zeichen gegen die Angst. Auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen lud ein, an einer der Veranstaltungen teilzunehmen. „Der Wert des Friedens wird uns gerade jetzt wieder deutlich bewusst, wo Menschen mit wenigen Habseligkeiten vor einem grausamen Krieg flüchten müssen – mitten in Europa“, so das Staatsoberhaupt.

## Franzensbrücke ist jetzt komplett gesperrt

Die Franzensbrücke ist seit Montag für den Kfz-Verkehr gesperrt. Sie ist die Verbindung zwischen dem 2. und 3. Bezirk und Verkehrsknoten zum Praterstern. Der Fuß- und Radverkehr wird über einen neu hergestellten Steg geführt. Die aus den Nachkriegsjahren stammende Querung wurde laut Baustellenkoordinator Peter Lenz damals so konstruiert, dass die Fahrbahnplatte „in einem Guss“ erneuert werden muss. Das bedeutet, dass mehr Autos über die anderen Donaukanalbrücken fahren, etwa über die Schwedenbrücke oder die Marienbrücke. Autofahrer müssen mit Staus bis weit in die umliegenden Bezirke rechnen. Das zeigte sich bereits bei der Teilsperre. Ab September kann dann wieder ein Fahrstreifen je Fahrtrichtung für den Verkehr freigegeben werden.

Auch der Öffi-Verkehr ist damit beeinträchtigt. Die über die Franzensbrücke führende Straßenbahnlinie O wird kurzgeführt. Die Gleise auf der Brücke und an den angrenzenden Kreuzungsplateaus werden erneuert, was zu lokalen Fahrstreifeneinengungen führt. ■

## „Ringstraße des Proletariats“ soll grüner werden

Wiener Grüne präsentierten Studie zur Entlastung der „Verkehrshölle“ Gürtel.

Fahrradfreundlicher, fußgängerfreundlicher und weniger Platz für den motorisierten Individualverkehr. Das ist, in aller Kürze zusammengefasst, einer Studie der TU Wien, die die Bildungswerkstatt der Grünen in Auftrag gegeben hat, zu entnehmen.

Im Mittelpunkt der Expertise steht mit dem Gaudenzdorfer und dem Margaretengürtel jener Abschnitt, den sich der 5. und der 12. Bezirk teilen. Es ist der grünste Teil des Straßenringes, der um die Bezirke 3 bis 9 geführt wurde. Hier war im 19. Jahrhundert aus Kostengründen – im Gegensatz zum Gürtel-West – auf den Ausbau der Stadtbahn verzichtet worden. Stattdessen stehen die vielen Gemeindebauten – darunter der Pionierbau Metzleinstaler Hof – entlang eines breiten, begrünten Mittelstreifens, der erahnen lässt, woher der Begriff „Ringstraße des Proletariats“ für den Gürtel kommt.

Der Grüntreifen, baumbestanden, mit Sport- und Kulturflecken und Hundeauslaufzonen bestückt, eignet sich aber nicht sehr als grüne Lunge der Gemeindebau-Bewohner. Die vielbefahrenen

Fahrbahnen des Gürtels liegen zwischen den Häusern und der grünen Zone.

Dies wollen die Wiener Grünen nun ändern. Die Bildungswerkstatt der Partei beauftragte das Institut für Verkehrswissenschaften der TU Wien mit einer Studie zur Neuordnung des besagten Gürtelabschnitts, die am Dienstag ebendort präsentiert wurde. „Es geht um die Reduzierung des Autoverkehrs und darum, Querungsmög-

lichkeiten für Radfahrer und Fußgänger zu verbessern“, sagt Harald Frey, einer der Studienautoren. So sollen, wenn es nach den Planern geht, zwischen Wienzeile und Eichenstraße die Fahrstreifen für den motorisierten Individualverkehr auf zwei pro Fahrtrichtung reduziert werden. Für Radfahrer sind hingegen in beide Richtungen zwei Radwege vorgesehen. Straßen, die in diesem Bereich in den Gürtel einmünden,

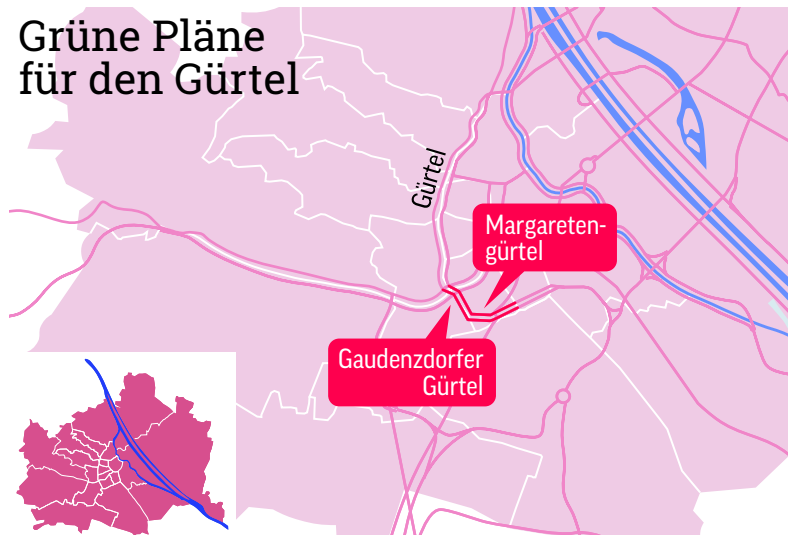
sollen verkehrsberuhigt werden, die Seumegasse etwa als Begegnungszone, die Hofbauergasse als Sackgasse.

Wichtig sei auch die Begrünung, die etwas zur Kühlung der Stadt beitragen soll: Neue Bäume und Rasengeleise für die Straßenbahnlinien 6 und 18 und sogenannte Pocketparks, das sind kleine Grünanlagen in den angrenzenden Straßen.

„Die Stadt hat ambitionierte Klimaziele, wie die Reduktion des Individualverkehrs um 40 Prozent“, sagt die Grüne Gemeinderätin Heidi Sequenz. „Ich sehe aber keine Maßnahmen.“ Die Studie der Bildungswerkstatt zeige Wege auf, wie man die Stadt in Zukunft verkehrstechnisch umgestalten könne. Sie soll als Vorbild für den gesamten Gürtel dienen.

Da die Grünen derzeit in Opposition sind, ist eine Umsetzung freilich nicht zeitnah absehbar. „Vielleicht sind wir ja bald wieder in der Regierung, meint Gemeinderat Kilian Stark. Die Kosten für die baulichen Maßnahmen werden auf 20 bis 25 Millionen Euro geschätzt, die Bauzeit auf rund zweieinhalb Jahre. ■ (gh)

## Grüne Pläne für den Gürtel



WZ-Grafik; Quelle: apa, Grüne Bildungswerkstatt

WIENER ZEITUNG